



MIT NACHRICHTEN AUS:

Benningen, Freiberg, Ingersheim,
Mundelsheim, Pleidelsheim und Remseck.

5

WWW.LKZ.DE

BENNINGEN

Mit dem Skiclub entspannen und auf Berge kraxeln

Der Skiclub Benningen beschränkt seine Aktivitäten bekanntlich nicht nur auf die Wintermonate. So weist er jetzt auf Angebote jenseits verschneiter Pisten hin.

Drei Qi Gong-Kurse werden gleich nach den Sommerferien angeboten. Zwei davon finden vom 12. September an dienstags im Mehrzweckraum des Rathauses in Benningen statt. Der erste Kurs beginnt um 18 Uhr, der zweite um 19.30 Uhr. Die Kurse umfassen jeweils zehn Einheiten zu je 75 Minuten. Die Teilnahmegebühren betragen für Mitglieder 50 Euro und für Nichtmitglieder 62,50 Euro. Ein weiterer Kurs wird vom 14. September an immer donnerstags um 9.15 Uhr im Richard-Hirschmann-Raum in der Gemeindehalle angeboten. Mitglieder bezahlen 55 Euro und Nichtmitglieder 68,75 Euro. Der Kurs beinhaltet elf Einheiten à 75 Minuten. Nähere Informationen und Anmeldung bei Heidi Lohfink, Telefon (071 44) 1 39 84.

Vom 15 bis 17. September bietet der Skiclub eine Hüttenwanderung an. Es geht an die Südseite der Stubai Alpen. Erstes Ziel ist die Tribulaunhütte, von dort aus geht es weiter zur Magdeburger Hütte. Die Wanderung sei nicht ohne Grundkondition zu machen, verspreche aber landschaftlich ein Genuss zu werden, so der Verein. Anmeldung bei Erwin Stemmer per E-Mail an Erwin.Stemmer@top-ski.de mit Angabe der Telefonnummer (Festnetz und Handy) sowie des Alters bis spätestens Ende August. Fragen werden unter (071 56) 95 94 95 oder unter (01 62) 2 76 51 72 beantwortet. (red)



Qi Gong soll ausgleichend auf das Nervensystem wirken. Archivfoto: Fotolia

INTERIMSLÖSUNG

Schüler ziehen in bunte Container

In den Ferien wird fleißig gearbeitet: In Aldingen ist das alte Gebäude der Kernzeitbetreuung abgerissen worden. Die Modulbauten, in denen Kinder im neuen Schuljahr unterrichtet und betreut werden sollen, stehen bereits.

REMSECK

VON KRISTINA WINTER

Er fällt sofort auf, der nagelneue grünelbe Containerkomplex mit den vielen Fenstern an der Neckarkanalstraße in Aldingen. Im neuen Schuljahr soll er bezogen, und damit die akute Raumnot in der Wilhelm-Keil-Schule gelindert werden. Die Modulbauten sind als Interimslösung gedacht. Sie dienen als Klassenzimmer und auch als neues Domizil für die Kernzeitbetreuung, deren bisherige Unterkunft abgerissen wurde. „Wir liegen voll im Zeitplan“, sagte Karl Velte auf Nachfrage unserer Zeitung. Es müssten lediglich noch restliche Innenarbeiten ausgeführt und der Außenbereich gerichtet werden.

Auf dem Schulgelände einen geeigneten Platz für die Container zu finden, war gar nicht so einfach gewesen. Als einziger langfristig geeigneter Standort kristallisierte sich – nach Abstimmung mit der Schulleitung – schließlich die Fläche heraus, auf der die Kernzeitbetreuung von Beginn an ihr Domizil hatte (wir berichteten). Die vor über 20 Jahren provisorisch aufgestellten Baracken, in denen im vergangenen Schuljahr rund 120 Kinder betreut wurden, waren laut Stadtverwaltung schon in einem desolaten Zustand und hätten ohnehin in absehbarer Zeit abgerissen werden müssen. Die Abbruch- und Schadstoffsanierungsarbeiten sind nicht gerade billig. Sie kosten die Stadt knapp 56 800 Euro.

„Das sind wirklich keine billigen Blechkisten, sondern hochwertige Systembauteile.“

Karl Velte
Bürgermeister

Die Modulbauten schlagen mit 877 000 Euro zu Buche. Die Ausschreibung, auf die vier Angebote bei der Stadtverwaltung eingingen, war in zwei Lose aufgeteilt gewesen. Zum einen sollte der Mietpreis für fünf Jahre, zum anderen der Kaufpreis für das Interimsgebäude genannt werden. Der Unterschied war mit rund 50 000 Euro nicht allzu groß. Dem Vorschlag der Stadtverwaltung, sich für den Kauf zu entscheiden, stimmte der Gemeinderat deshalb zu. Bürgermeister Karl Velte geht davon aus, dass die Container bis zu zehn Jahre halten können. „Das sind wirklich keine billi-



Wo bis vor Kurzem noch die Baracke der Kernzeitbetreuung stand, wurden jetzt farbenfrohe Modulbauten aufgestellt.

Foto: Ramona Theiss

gen Blechkisten, sondern hochwertige Systembauteile“, versichert er. Die Gesamtnutzfläche der Interimsunterkunft beträgt 700 Quadratmeter auf zwei Stockwerke verteilt. Davon sind rund 480 Quadratmeter für Klassen- und Betreuungsräume vorgesehen. Die drei Zimmer im Erdgeschoss wird die „Kerni“ komplett in Beschlag nehmen. Im zweiten Stock stehen drei Räume für die Grundschule zur Verfügung. Das neue Mobiliar, das in der ersten Septemberwoche angeliefert werden soll, kostet die Stadt weitere 50 000 Euro. Insgesamt investiert die Stadt in die Interimslösung also fast eine Million Euro.

Im Haushalt sind dieses Jahr 400 000 Euro eingestellt. 550 000 Euro müssen außer der Reihe finanziert werden. Die Stadtverwaltung will den Betrag durch höhere Einnahmen beim Grunderwerb (+ 200 000 Euro), Einsparungen bei der Sanierung der Schillerstraße (- 200 000 Euro) sowie eine Mittelübertragung von 150 000 Euro zulasten des Ausbaus der Ganztagschulen finanzieren.

Platzmangel: Wilhelm-Keil-Schule muss schon seit einiger Zeit improvisieren

Die Aldinger Wilhelm-Keil-Schule platzt aus den Nähten (wir berichteten). Bis zum Sommer 2013 wurde sie als Werkrealschule geführt und hatte zuletzt 231 Schüler. Zum Schuljahresbeginn im September 2013 startete die Gemeinschaftsschule mit 66 Kindern in drei fünften Klassen. Sie gehört damit zu den ältesten Gemeinschaftsschulen im Landkreis. Im vergangenen Schuljahr wurden 321 Jungen und Mädchen am Campus in der Neckarkanalstraße unterrichtet. Fürs neue Schuljahr wurden laut Schulbestandsplan der Stadt Remseck 41 Neuzugänge angemeldet. Die Entwicklung der Schülerzahlen, das geänderte pädagogische Konzept und der vorgeschriebene Ganztagsbetrieb führten laut Stadtverwaltung zu einem stetig steigenden Raumbe-

darf, der nicht mehr gedeckt werden konnte. So gab es im vergangenen Schuljahr bereits eine Kooperation mit dem Lise-Meitner-Gymnasium. Die beiden zehnten Klassen der Werkrealschule wurden in dessen Räumen unterrichtet. Nach den Sommerferien ist diese Interimslösung nicht mehr möglich, denn die derzeitige neunte und dann zehnte Klasse der Werkrealschule ist eine Kooperationsklasse mit geistig behinderten Kindern, die den Schulstandort nicht wechseln sollte. Auch beim Musikunterricht improvisierte die Wilhelm-Keil-Schule schon. Der eigentliche Fachraum wurde in ein Klassenzimmer umfunktioniert, das Fach Musik in der benachbarten Gemeindehalle unterrichtet. Dazu kommt, dass Teile der Schulgebäude stark sanierungsbedürftig sind. (tiwi)